



VEREINIGUNG ZUM SCHUTZ VON WILD- UND NUTZTIEREN VOR GROSSRAUBTIEREN IM KANTON BERN

Weissenburg, 16. August 2023

Medienmitteilung

Der Wolf ist weiterhin aktiv im Simmental unterwegs

Jeden Morgen stehen die Älplerinnen und Älpler im Simmental, Raum Stockhornkette vor der Ungewissheit, ob ihre Tiere noch alle am Leben sind. Sie tun alles, was in ihrer Macht steht um ihre Tiere zu schützen. Der Herdenschutz bedeutet für die Alpbetriebe viele mühsamen und schweren Zusatzarbeiten. Die Angst um ihre Tiere bringt die Älplerinnen und Älpler aber auch an ihre psychischen Grenzen. Es ist denkbar, dass sich in diesem Gebiet mehrere Wölfe aufhalten und unerbittlich Jagd auf die Nutztiere machen. Aus Sicht der Vereinigung ist es unerlässlich, zumindest den in diesem Gebiet zum Abschuss freigegebenen Wolf endlich intensiv zu suchen und zu eliminieren.

Für die 20 toten Schafe auf der Alp Nüschleten könnte der Wolf auch eine Rolle gespielt haben

Die Vereinigung hat aufgrund der 20 toten Schafen auf der Alp «Nüschleten» beim forensischen Institut ForGen mit Sitz in Hamburg eine DNA-Probe eingereicht. Das Resultat hat Spuren von Luchs, Hund/Wolf (Hybriden) aufgezeigt. Um absolut sicher zu sein, hat die Vereinigung eine zusätzliche Analyse angefordert. Sollten sich diese Angaben bestätigen, wäre die Behauptung der Wildhüter, dass die Schafe durch Steinschlag zu Tode gekommen seien, widerlegt.

Seit längerer Zeit ist der Vereinigung bekannt, dass sich der Wolf M76 im Berner Oberland aufhält und auf dem Sigriswiler Grat sein Unwesen treibt. Die Vereinigung fordert deshalb, dass auch hier Grossraubtiere, die Schaden anrichten, unbedingt reguliert werden, wie dies die Gesetzgebung vorsieht:

Der Abschuss von Wölfen wird durch die Art. 4bis und 9bis der Verordnung über die Jagd und den Schutz wildlebender Säugetiere und Vögel (JSV) geregelt.

Die wie folgt festgelegt ist:

Art.9 Abs.1 Die Kantone können eine Abschussbewilligung für einzelne Wölfe, die nicht in einem Rudel leben, erteilen, wenn diese große Schäden an Nutztieren verursachen oder eine ernsthafte Gefahr für den Menschen darstellen.

Absatz.2 Ein einzelner Wolf verursacht erhebliche Schäden an Nutztieren, wenn er in seinem Territorium innerhalb von vier Monaten mindestens sechs Nutztiere tötet.

Wie weiter mit dem Gänsegeier

Die Vereinigung ist seit den Ereignissen der 20 toten Schafe auf der Alp «Nüschleten» mit dem Biologen Marcel Züger in Kontakt. Marcel Züger ist diplomierter Biologe und seit Jahrzehnten aktiver Ornithologe. Er war diesen Sommer selber vor Ort auf der Alp Nüschleten um sich ein Bild über das Verhalten der Gänsegeier zu machen. Er hält es für plausibel, dass Gänsegeier in der Not Nutztiere angreifen. Wir sind erleichtert und hoch erfreut, dass die Anliegen der Nutztierhalter von einem Biologen ernst genommen werden.

Marcel Züger befürchtet leider, dass wir mit den Geiern in nächster Zeit noch zunehmend Probleme haben werden. Gänsegeier haben ein Gewicht von 10 kg. Im Berner Oberland halten sich während den Sommermonaten 200 und mehr Geier auf. Das ergibt ein Gesamtgewicht von 2 Tonnen; das entspricht 5 ausgewachsenen Eisbären. Pro Tag braucht ein Geier etwa 500 g Fleisch. Die ganze Gruppe benötigt also täglich 100 kg Futter. Eine aktive Jagd hält Züger für unwahrscheinlich – allerdings betont er, dass die Natur stets Überraschendes zeigt. Naheliegender findet er aber eine «passive» Jagd, dass die Geier also Schafen und v.a. Lämmern nachlaufen, und immer wieder zupicken. Bekannt ist das u.a. von Kolkraben, die immer wieder auf Augen, Mund, After und Schwanz einpicken. Kolkraben wiegen nur gerade ein Zehntel von Gänsegeiern. Das Problem sieht Züger nicht beim Einzelfall. Solche Verhaltensweisen können sich aber ausbreiten, und dann zu einem echten Problem werden. Die Schafhaltung ist für den Biologen unverzichtbar für den Erhalt der Artenvielfalt. Umso wichtiger ist es, dass man die Beobachtungen der Hirten ernst nimmt, und der Sache auf den Grund geht. «Was dann zu tun sei? Das kann jetzt noch nicht beurteilt werden. Jetzt gilt es erst mal, genau hinzuschauen, und die Beobachtungen ehrlich und offen zu kommunizieren.»

Unerklärlich und unverständlich ist daher nach wie vor das Verhalten der Wildhute, welche es nicht für nötig findet, Untersuchungen vorzunehmen. Erfreulicherweise hat nun auch die Vogelwarte, wie bereits unsere Vereinigung, an die Nutztierhalter einen Aufruf gemacht Videomaterial zu sammeln und einzureichen.

Es muss im Weiteren geprüft werden, ob die Wildhüter für die Problematik mit den immer verheerenderen Situationen mit Grossraubtieren und Gänsegeiern genügend ausgebildet sind.

Bei Fragen stehen wir gerne zur Verfügung.

Thomas Knutti

Präsident der Vereinigung zum Schutz von Wild und Nutztieren vor Grossraubtieren im Kanton Bern

Mobile 079 310 60 13

Marcel Züger

Biologe

Mobile 079 832 62 02